Jahresbericht

des

Königl. katholischen Gymnasiums zu Neisse

für das Schuljahr 1870/71,

womit zu der am 14. August zu haltenden

öffentlichen Prüfung aller Klassen

und der

am 15. August früh nach dem Gottesdienste um 8 Uhr beginnenden

Schlußfeierlichkeit,

bei welcher

die Abiturienten entlassen, die Prämien vertheilt und die Namen der in höhere Klassen versetzter Schüler verkündet werden,

alle Freunde und Gönner der Anstalt

ehrerbietigst einladet

Professor Dr. Hoffmann

in Vertretung des durch Krankheit behinderten Directors Dr. Julius Zastra.

Inhalt.

Neiße, 1871.

Schnellpressendruck von F. Bär, vormals Rosenkranz und Bär.

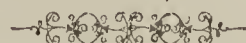
Seite 14 Zeile 4 von unten lies Erfindung statt Entdeckung.

Festrede

zur

Geburtstags-Feier
Seiner Majestät des Kaisers und Königs
Wilhelm

am 22. März 1871.



Der Geburtstag des Fürsten, dem die Gnade Gottes das Scepter verliehen, ist für jedes Volk, für jeden Staat wichtig und bedeutungsschwer, und darum wird ein solcher Tag auch in jeglichem Staate nach Verschiedenheit des Charakters und der Sitte festlich begangen. Auch unser Volk, das preußische, hat seines Herrschers Geburtstag stets als einen hohen Freudentag festlich begrüßt und gefeiert. Und in der That, kein Volk kann wohl mit größerem Rechte stolz auf eine lange Reihe trefflicher Fürsten sein, als das preußische, und wohl in keinem andern Staate waltet ein so inniges Einverständniß zwischen Fürst und Volk, in keinem andern Staate wird dem Fürsten eine solche aus dem Herzen strömende Verehrung und Liebe gezollt, wie in dem preußischen. Und diese Hochgefühle auch durch äußere Zeichen kund zu geben, waren immer alle Stände, reich und arm, jung und alt, recht aufrichtig bestrebt; durch Worte und Töne wollte man den Tag verschönen, der Glocken metallene Krone, der Geschütze eherner Mund trug der Menschen Freude den Wolken zu, und auf der Andacht Schwingen erhob sich das Herz zum Herrn aller Herren und flehte um Segen für den geliebten Landesvater.

Der heutige Tag aber übertrifft an erhabener Bedeutung alle früheren Geburtstage unserer Herrscher, denn wir begrüßen heute unsern innig geliebten König als deutschen Kaiser und rufen ihm aus der Fülle unserer Seele Willkommen zu, nachdem er mit nie verwelkendem Lorbeer bekränzt als ruhmvoller Sieger aus einem Kriege zurückgekehrt ist, wie ihn die Geschichte noch nicht kennt, und einen ehrenvollen Frieden geschlossen hat, der den dargebrachten Opfern entspricht. Ja, wahrlich, wir erlebten eine große Zeit, in dem kurzen Zeitraum von 7 Monaten ist eine solche Fülle bewunderungswerther, gewaltiger Thaten vollbracht worden, daß die Nachwelt noch, kaum glaubend, daß dies alles wirklich geschehen, vor dem erhabenen Bilde beben wird. Wie sollen Worte es würdig preisen, wie sollen Töne laut genug erklingen? Der Glocken Stimme dünkt uns matt, der Geschütze Donner dumpf und schwach; aber in um so lauteren Schlägen pocht das Herz, um so brünstiger blickt das Auge zum Himmel empor, um so inniger dankt jede Brust dem Allmächtigen und Alles ruft: Ja, Herr und Gott, du hast Großes an uns gethan!

Nächst Gott aber haben wir das große gewaltige Ergebniß unserm Könige, dem deutschen Kaiser Wilhelm zu verdanken und es dürfte daher nicht unangemessen sein, am heutigen Tage ein gedrängtes Bild des Riesenkampfes und seiner Erfolge zu entrollen, zu dessen würdiger Darstellung allerdings meine Kraft zu schwach ist, aber bei so großer Aufgabe genügt es ja schon, das Beste gewollt zu haben.

Um die Mitte des Jahres 1870 leuchtete die Sonne des Friedens über Deutschlands Fluren, der Norddeutsche Bund, unter der Leitung Preußens, gedachte sich immer fester in seinen einzelnen Theilen zu verkitten und gab der Hoffnung Raum, daß die deutschen Südstaaten die Mainlinie überschreiten und sich mit ihm vereinen würden. Aber

Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Die französische Nation, seit Jahrhunderten aufgebläht vom Dünkel, das erste Volk der Erde zu sein, und von einem wahren Größenwahnsinn befallen, konnte es nicht ertragen, daß Preußen im Jahre 1866 bei Königgrätz einen so glänzenden Sieg erfochten, der die von den Franzosen über Rußland und Oesterreich davongetragenen Siege weit hinter sich ließ, die Lorbeeren von Sadowa, obwohl nicht im Kampfe gegen Frankreich gepflückt, raubten ihr den Schlaf; Rache für Sadowa! war das Schiboleth der französischen Presse. Napoleon kannte die durch Gewalt und Intrigue im Zaume gehaltenen Franzosen zu gut, um nicht durch eine Vorspiegelung neuen Ruhmes die Eitelkeit derselben zu wecken, und eine Veranlassung zum Kriege gegen Preußen war schnell gefunden. Die spanische Nation hatte dem Prinzen Leopold von Hohenzollern durch den Marschall Prim die Krone Spaniens angeboten; darob entbrannte Frankreich in Wuth und erklärte die Annahme derselben für einen casus belli, der Prinz trat, um nicht Verwicklungen herbeizuführen, welche unheilvoll für Preußen werden könnten, von der Candidatur zurück, und Jedermann hielt den Frieden nunmehr für gesicherter als je. Aber Napoleon wollte den Krieg, und deßhalb mußte der französische Botschafter Benedetti in Ems an König Wilhelm, der zur Cur daselbst weilte, die unverschämte Forderung stellen, er solle die bestimmte Erklärung aussprechen, daß er niemals seine Einwilligung geben werde, wenn die spanische Krone etwa später dem Prinzen Leopold angeboten werden sollte, ja er verlangte vom Könige sogar, daß er in einem eigenhändigen Briefe an Napoleon sich dazu verpflichten solle. Als Benedetti zum drittenmale zur Audienz kommen wollte, ließ ihm der König durch seinen Adjutanten sagen, daß der König dem Botschafter nichts weiter mitzutheilen habe.

Am 19. Juli erfolgte Frankreichs Kriegserklärung, die von Deutschland mit einem unbeschreiblichen Jubel aufgenommen wurde; denn man war es längst müde, in einer schmachvollen

Abhängigkeit von einem Volke sich zu befinden, dessen Charakter Leichtsinn, Eitelkeit, Hochmuth ist. Aus allen Theilen Deutschlands gelangten Zustimmungsadressen an König Wilhelm, die deutschen Südstaaten hielten treu an den im Jahre 1866 mit Preußen geschlossenen Verträgen und rüsteten ihre Heere zugleich mit Preußen, wo die Mobilmachung, Dank der vortrefflichen Heereseinrichtung, in der wunderbar kurzen Zeit von 11 Tagen vollzogen war. Das Schwert, das, wie König Wilhelm in der Thronrede, mit welcher er den Reichstag am 19. Juli eröffnete, es aussprach, man uns in die Hand gezwungen, wurde für deutsche Ehre und Freiheit geschwungen und fand nicht eher seine Scheide, bis der übermüthige Feind darniedergeworfen um Frieden bat.

Freilich konnte man sich der Besorgniß in Deutschland nicht verschließen, daß die französischen Heere in Deutschland einbrechen würden, bevor dieses hinlänglich zur Abwehr vorbereitet und gerüstet wäre, allein auch Frankreichs Rüstungen waren, obgleich dort schon seit Jahren der Krieg beabsichtigt wurde, dennoch bei weitem noch nicht beendet, ein neuer Beweis seines frevelhaften Leichtsinnes; dazu kamen Uneinigkeiten zwischen dem Generalstabschef Leboeuf und dem Marschall Mac-Mahon, vorzüglich aber der durch den Anschluß der Südstaaten an den Norddeutschen Bund nothwendig veränderte Kriegsplan; denn Napoleon hatte, wie er in Allem seinen Oheim nachahmte, gleich jenem Protektor des Rheinbundes zu werden und in Verbindung mit den Südstaaten Preußen besiegen zu können gehofft.

Die Deutschen rückten in 3 Armeen an den Rhein, die erste, welche den rechten Flügel bildete, befehligte General v. Steinmetz, die zweite, das Centrum, stand unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl, die dritte, die Südarmee, welche zum großen Theil aus den Truppen der Südstaaten bestand, wurde der Führung des Kronprinzen von Preußen anvertraut. Nachdem König Wilhelm, in der frommen Ueberzeugung, daß Gott der Lenker der Völkergeschicke ist, einen allgemeinen Buß- und Bettag angeordnet und das eiserne Kreuz von 1813 als Auszeichnung für tapferes Verhalten im Felde erneuert hatte, begab er sich am 31. Juli zur Armee, begleitet von den heißesten Wünschen des ganzen deutschen Volkes, welches in ihm den Führer der gesammten deutschen Kriegsmacht verehrte und von der festen Hoffnung erfüllt war, daß er den Sieg erringen und daß er, das greise Heldenhaupt mit dem Lorbeerkranze geschmückt, zurückkehren werde.

Zwar gelang es dem Feinde, der mit großer Uebermacht die Stadt Saarbrücken überfiel, die schwache Besatzung derselben zum Rückzuge zu nöthigen, aber dieses Vorspiel der großen Kriegstragödie war auch das einzige offensive Vorgehen der Franzosen, welche es in lächerlicher Prahlerei zu einer gewaltigen Schlacht stempelten. Bald aber sollten sie die Kraft und Un-

überwindlichkeit des deutschen Löwen fühlen. Der Kronprinz, unser Fritz, eröffnete die Siegeslaufbahn mit der glänzenden aber blutigen Schlacht bei Weißenburg am 4. August, welcher am 6. August die noch entscheidendere bei Wörth folgte, in welcher der berühmteste Feldherr der Franzosen, Mac-Mahon, der Herzog von Magenta, vollständig geschlagen wurde. An demselben Tage wurden von der ersten Armee die Höhen von Spicheren bei Saarbrücken erstürmt und das Frossard'sche Corps besiegt und in die Flucht geschlagen. Nunmehr drang auch die zweite Armee unter Prinz Friedrich Carl bei Saargemünd über die französische Grenze und alle drei Heeressäulen setzten sich parallel nebeneinander gegen die Mosellinie in Bewegung.

Dort, in der Nähe der Festung Metz, deren Befestigung von den Franzosen auf das eifrigste betrieben worden war, wurde an drei Tagen unter den Augen und der persönlichen Führung unseres Heldenkönigs mit einer beispiellosen Tapferkeit gekämpft, am 14. August bei Courcelles und Noisseville, am 16. August bei Mars-la-Tour und Vionville und am 18. August bei Gravelotte und St. Privat la Montagne, und nach furchtbarem, blutigem Ringen der Marschall Bazaine, trotz viermal erneutem Versuche, sich auf den Weg nach Paris durchzuschlagen, gegen Metz zurückgeworfen, wo ein stark verschanztes Lager ihn aufnahm. Mit Dank gegen Gott theilte der König den großen Sieg von Rezonville aus seiner hohen Gemahlin mit. Er hatte sich, wie bei Königgrätz, dem feindlichen Granatfeuer ausgesetzt, aus welchem ihn Minister v. Roon, wie dort der Graf Bismarck, entfernte.

Metz wurde eng eingeschlossen und dadurch ein großer Theil der Armee Friedrich Carls der kriegerischen Thätigkeit für längere Zeit entzogen.

Die Südarmee unter dem Kronprinzen, Theile der Armee Friedrich Carls und eine vierte Armee unter dem Kronprinzen von Sachsen nahmen nunmehr die Richtung nach Paris, um den Marschall Mac-Mahon, der mittlerweile die Corps Douay und Frossard mit den Ueberresten seiner Armee vereint hatte, zu schlagen, änderten aber schnell den Plan, als fest stand, daß Mac-Mahon auf die belgische Grenze zu marschire, wahrscheinlich um Metz zu erreichen und mit Bazaines Armee, die von dort herausbrechen sollte, sich zu verbinden. Dieses Unternehmen Mac-Mahons, nach der Meinung aller Sachverständigen ein großer strategischer Fehler, und wie die späteren Enthüllungen erwiesen haben, von Napoleon selbst befohlen, der lieber das Aeußerste wagen, als nach Paris zurückkehren wollte, mißlang vollkommen. Nach einer Reihe der blutigsten Kämpfe, die in der zweiten Hälfte des August fast täglich vorfielen, und unter denen die bei Buzancy und Beaumont wahrhafte Schlachten genannt werden können, kam es, da das sächsische, baierische, würtembergische Corps und die preußischen Garden die Armee Mac-Mahons nach Sedan gedrängt hatten, zu einer gewaltigen Schlacht, deren Resultat die mit dem

nach Mac-Mahons schwerer Verwundung das Commando übernehmenden General Wimpfen geschlossene Capitulation von Sedan war. Napoleon, der sich in Sedan befand, sendete ein Schreiben an König Wilhelm beginnend mit den Worten: Da ich nicht an der Spitze meiner Truppen habe sterben können, so übergebe ich meinen Degen Ew. Majestät.

Es ist wie ein Traum, schreibt der König an die Königin, selbst wenn man es Stunde für Stunde hat abrollen sehen! Wenn ich mir denke, daß nach einem großen glorreichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhmreicheres mehr erwarten konnte, und ich nun diesen weltgeschichtlichen Act erfolgt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk aufzufassen, um in Demuth Gottes Führung und seine Gnade zu preisen.

Napoleon bat um eine Unterredung mit König Wilhelm, zu derselben wählte der König ein in der Nähe von Sedan befindliches Schlößchen Bellevue. Es war einer der erhabensten Augenblicke der ganzen Weltgeschichte, als Napoleon, der 20 Jahre hindurch durch Gewalt und List, durch Heuchelei und Trug eine so große Rolle gespielt hatte, als Gefangener unserm Könige, in dessen Herzen Treue und Wahrheit wohnet und der nur für Deutschlands gerechte Sache ins Feld gezogen war, entgegentrat und seine Militairmütze abziehend, sich mit tiefer Ehrerbietung vor ihm verbeugte. Hierauf erfolgte eine halbstündige Unterredung und das Anerbieten des Königs, ihm Wilhelmshöhe zur Verfügung zu stellen, welches Napoleon dankend annahm.

Mit dem gefangenen Kaiser konnte der Friede nicht geschlossen werden, auch hatte derselbe ja, als er Paris verließ und den Oberbefehl über das Heer übernahm, einer aus seinen Gesinnungsgenossen zusammengesetzten Regentschaft, an deren Spitze Eugenie stand, alle seine Rechte übertragen. Aber die Verhältnisse, die nunmehr in Paris eintraten, machten auch den Versuch, mit dieser den Frieden zu vermitteln, zur Unmöglichkeit.

Unmittelbar nach den Schlachten bei Weißenburg und Wörth, nämlich als die ersten Nachrichten von der Niederlage der französischen Waffen nach Paris gekommen waren, mußte das Ministerium Ollivier, welches den Krieg hervorgerufen, einem andern weichen, an dessen Spitze Palicao stand, welches einen Monat lang durch Lug und Trug die Zügel in der Hand behielt, indem es französische Niederlagen verschwieg und Siege erdichtete, und die Austreibung aller Deutschen aus Frankreich befahl, eine Maßregel, durch welche Tausende von friedliebenden, fleißigen, geschickten Bürgern dem Elende und der grausamsten Verfolgung preisgegeben wurden. Nach dem gewaltigen Schlage bei Sedan jedoch konnte die Wahrheit nicht mehr ganz verschwie-

gen werden und die ohnehin schon gegen Napoleon herrschende Erbitterung steigerte sich zu revolutionärer Wuth.

Die Creaturen Napoleons wurden in die Verbannung geschickt, die Republik proclamirt, die Dynastie Napoleons abgesetzt und eine provisorische Regierung ernannt. Das geschah am 4. September und in der folgenden Nacht verließ Napoleons Gemahlin Eugenie Paris und begab sich nach England, wo sie ihren Sohn wiederfand. Die provisorische Regierung, deren hervorragendste Glieder Jules Favre und Gambetta waren, machten den Gouverneur von Paris, Trochu zu ihrem Präsidenten. — Inzwischen rückte nach eintägiger Waffenruhe die dritte und vierte Armee der Deutschen mit großer Schnelligkeit vor Paris und am 19. September war die vollständige Cernirung der Riesenstadt vollführt. Das Hauptquartier des Königs war zuerst in Ferrieres, dann in Versailles.

Nach Ferriers kam Jules Favre, um Unterhandlungen anzuknüpfen, aber seine Unterredung mit dem Grafen Bismark führte nicht zum Ziele, da jener an die Spitze der Verhandlung die Forderung setzte, daß kein Fußbreit Landes und kein Stein einer Festung von Frankreich abgetreten werde.

Die Hoffnungen der provisorischen Regierung waren nunmehr auf den Volkskrieg, auf die Massenerhebung gerichtet, und Gambetta, der Paris verließ und in Tours eine Art Dictatur bekleidete, entwickelte als Kriegsminister eine in der That außerordentliche Thätigkeit. Es wurden in kurzer Zeit mehrere Armeen gebildet, eine Loire-Armee, an deren Spitze Aurelles de Paladine, später Chancy stand, und eine Nordarmee unter Faidherbe.

Zu gelegener Zeit aber erfolgte, nachdem am 27. September Straßburg sich ergeben, am 27. October die Capitulation von Metz, und dadurch konnte ein großer Theil der Armee, welche Metz umschlossen hatte, gegen die neugebildete Loire-Armee vorrücken.

Aber so groß auch die Anstrengungen Frankreichs waren, neue Heere erstehen zu lassen, und so brav sich dieselben auch oft schlugen, ein Zeugniß, welches ihnen die Deutschen nicht vorenthalten, alle Versuche, Frankreich zum Siege zu verhelfen, scheiterten an der geistvollen Führung und der unwiderstehlichen Tapferkeit der Deutschen.

Die Nordarmee wurde in den Schlachten bei Amiens, Bapaume und zuletzt bei St. Quentin in die Flucht geschlagen und aufgelöst; die Loire-Armee bei Le Mans; die Süd-Armee unter Bourbaki, welche an der Ausführung des Planes, in Baden einzubrechen, durch den heldenmüthigen, ruhmvollen Widerstand des Generals v. Werder gehindert wurde, sah sich gezwungen, auf schweizerisches Gebiet zu flüchten.

Paris ertrug die Leiden der Belagerung, die seit dem 27. December auch zur Beschießung

wurde, bis zum 28. Januar; während dieser Zeit erfolgten 22 Ausfälle, um die Cernirungs-Armee zu durchbrechen, von denen einige wirkliche Schlachten, wie bei Le Bourget zu nennen waren, vergebens; man erwartete Ersatz von der Loire- oder Nordarmee, vergebens. Der Hunger begann in der gewaltigen Stadt zu wüthen. Da mußte sich das moderne Babel ergeben, Jules Favre kam nach Versailles, die Capitulation aller um Paris liegenden Forts wurde zugestanden und ein Waffenstillstand auf 3 Wochen festgesetzt, zum Zwecke der Berufung einer National-Versammlung nach Bordeaux, der noch um einige Tage verlängert wurde, als die in Bordeaux versammelten Volksvertreter zum Frieden geneigt schienen. Am 26. Februar wurden von Kaiser Wilhelm die Friedenspräliminarien unterzeichnet, und am 2. März, nachdem die National-Versammlung ihre Einwilligung zu den Friedensbedingungen gegeben, der Friedensschluß ratificirt. So war mit Gottes Hilfe dieser furchtbare Krieg, der seinesgleichen in der Weltgeschichte nicht hat, wie glorreich geführt, so ehrenvoll beendet. In dem Zeitraume von 6 Monaten haben die deutschen Heere 156 mehr oder minder bedeutende Gefechte bestanden, 17 größere Schlachten geschlagen, 26 feste Plätze genommen, 11,650 Officiere, 363,000 Mann Gefangene gemacht, über 6700 Geschütze und 120 Adler oder Fahnen erbeutet.

Und welches, fragen wir nun, sind die Errungenschaften, die durch eine so ununterbrochene Kette von Siegen gewonnen sind?

Sie sind groß und erhaben wie diese. Der Friedensschluß giebt Deutschland einen Theil derjenigen Länder zurück, welche Frankreichs Uebermuth und Raublust, begünstigt durch den Verrath eines deutschen Fürsten und die Schwäche der deutschen Kaiser, frevelhaft an sich gerissen. Metz, die größte Festung Frankreichs, welche der treulose Churfürst Moritz von Sachsen dem französischen Könige Heinrich II. nebst den schönen Bisthümern Toul und Verdun im Jahre 1552 für seinen Schutz gegen Carl V. anbot und welches dieser vergeblich wieder zu gewinnen suchte, wird wieder mit Deutschland vereint; der Elsaß, seit 1648 von Deutschland getrennt, Straßburg, das 1681, von Leopold I. im Stiche gelassen, von Ludwig XIV. geraubt wurde, gehört wieder zu Deutschland; ein großer Theil von Lothringen, welches im Wiener Frieden 1738 an Stanislaus Leszczynski abgetreten, im Jahre 1766 an Frankreich fiel, ist wieder, was es seit 870 war, ein deutsches Land. So dienen die beiden großen Bollwerke Metz und Straßburg, die bis jetzt drohend nach Deutschland blickten, nunmehr zu seinem Schutze und die Grenzen Deutschlands sind gesicherter vor französischen Einbrüchen. Frankreich hat die deutsche Kraft kennen gelernt und wird sich wohl lange hüten, dieselbe nochmals gegen sich herauszufordern. Diese Kraft hat aber Deutschland durch die nunmehr zu einem Reiche erfolgte Einigung erhalten. Welch ein großer Gedanke und des Schweißes und Blutes so vieler Edlen werth. Mitten in

des Krieges furchtbarem Toben, in Versailles, der früheren Residenz desjenigen französischen Königs, der sein höchstes Ziel in der Erniedrigung des deutschen Reiches erkannte und erreichte, kam am 23. November 1870 das große Werk der Einheit Deutschlands zu Stande, welches so viele Millionen so lange vergeblich ersehnt hatten, und es läßt sich in dem Gedanken an dieses welthistorische Ereigniß das Wort, welches in Goethe's Faust der böse Geist Mephisto von sich sagt: ich bin ein Theil der Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft, auf Louis Napoleon anwenden.

Um aber dieses große Werk entsprechend zu krönen und ihm die wahre Würde und den gebührenden Glanz zu verleihen, boten die deutschen Fürsten und freien Städte auf den Antrag des Königs Ludwigs II. von Baiern unserm geliebten Könige, welchem das endliche Zustandebringen der Einheit des deutschen Reiches zu unsterblichem Verdienste gereicht, die deutsche Kaiserkrone an, von der schönen Idee geleitet, daß der Stärkste Führer Aller sein müsse. Nicht immer waren die deutschen Fürsten dieser Ansicht, im Gegentheil, die Geschichte lehrt uns, daß häufig grade derjenige Fürst die Kaiserkrone empfing, der die geringste Macht besaß, weil sie einen solchen weniger fürchten zu dürfen glaubten.

Ja wir wissen, daß nach Kaiser Sigismunds Tode im Jahre 1438 der erste Churfürst aus dem erhabenen Heldengeschlechte der Hohenzollern Friedrich I. nur darum nicht zum Kaiser gewählt wurde, weil er den Fürsten zu kräftig war und sie sich der Hoffnung hingaben, unter dem gewählten Albrecht II. von Oesterreich, dessen Kräfte voraussichtlich in Kriegen gegen die Türken und Polen zersplittert werden würden, um so ungebundener zu bleiben. Und von nun an wird die deutsche Kaiserkrone für immer auf dem Haupte eines Hohenzollern strahlen, nachdem unser König am 18. Januar d. J. die Erklärung gegeben, daß er die Krone annehme, und dies dem gesammten deutschen Volke verkündet hat in einer erhabenen Proclamation, deren Schlußworte folgendermaßen lauten:

Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß es dem deutschen Volke vergönnt sein werde, den Lohn seiner heißen und opferwilligen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehrte Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und unsern Nachfolgern in der Kaiserkrone wolle Gott verleihen allzeit Mehrer des deutschen Reiches zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens in dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.

So sprach der deutsche Kaiser Wilhelm zu seinem Volke.

Wir aber bitten Gott, den Lenker der Völker, daß er unsern König, den deutschen Kaiser segne, ihm ein recht langes Leben schenke, auf daß er sich dessen, was er an Gottes allmächtiger Hand vollbracht, noch recht lange freue und er des deutschen Reiches Glanz und Glück noch viele Jahre in Ruhe und Frieden wachsen sehe.

Diese und alle unsere heißen Wünsche für den erhabenen Herrn fassen wir zusammen in den donnernden Ruf:

Seine Majestät der deutsche Kaiser, unser allergnädigster König Wilhelm lebe hoch!

Der deutsche Kaiser und König Wilhelm der Siegreiche lebe hoch!

Der deutsche Kaiser und König Wilhelm, allzeit Mehrer des Reichs, lebe hoch!



Schulnachrichten

für den Zeitraum vom 28. September 1870 bis 15. August 1871.

A.

Lehrverfassung.

1. Prima.

Ordinarius: Der Director.

1. Religion 2 St. Oberlehrer Gotschlich. Sittenlehre; Die Lehre von Gott.

2. Deutsch 3 St. Director. Hauptmomente der deutschen Litteratur von 1700 an; Psychologie. Gelesen wurden Schiller's Jungfrau von Orleans, Lessing's Minna, Göthe's Tasso. Recension der Aufsätze über folgende Themen: 1. a. Ueber den Wahlspruch Kaiser Heinrich's II.: Nil impense ames, ita fiet, ut in nullo contristeris. b. Ich kann nicht anders. c. Alexander der Große und Karl XII., eine Parallele. 2. a. Man lebt nur einmal in der Welt. b. Irren ist menschlich. 3. a. Wie kommt es, daß so viele unserer Hoffnungen vereitelt werden? b. Quid sit futurum cras, fuge quaerere! c. Rüdiger von Bechlarn, nach dem Nibelungenliede. d. Poetischer Versuch: Kriegers Abschied. 4. a. Kreuz, Anker, Herz, die christlichen Symbole. b. Vergiß Dein Ich, Dich selbst verliere nie! c. Wodurch wurde Rom groß. 5. a. Erst wäge, dann wage. b. Octavio Piccolomini, nach Schillers Wallenstein. c. Was habe ich davon? 6. a. Betrachtungen über das Mitleid. b. Der Starke ist am mächtigsten allein. c. Charakter Tellheims. d. Poetischer Versuch: An einen beschneiten Baum. 7. a. Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst. b. Nicht alle Blüthen werden Früchte. c. Ilias XXII. 248—288 in fünffüßigen Jamben. 8. Welches ist die mächtigste Waffe der Menschheit, Schwert, Zunge oder Feder? (Clausurarbeit). 9. a. Worauf gründet sich die Achtung vor dem Alter? b. Unser Wissen ist Stückwerk. c. Poetischer Versuch: Die Eisscholle auf dem Strome. 10. a. Ende gut, Alles gut. b. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt. c. Poetischer Versuch: Priamus bei Achill. 11. Welche Wegweiser hat der Mensch auf der Lebensreise? (Clausurarbeit).

3. Latein 8 St. Prof. Dr. Hoffmann. Taciti Germania. Cicero de oratore lib. I, II, 10. Divinatio in Q. Caecilium. Extemporir-Uebungen aus Liv. XXII. Salustii Catilina, Cicero pro Murena

und pro Milone. Horatii carm. lib. II. und IV., zum Theil Epistola ad Pisones. Memorirt wurden 15 Oden. Lateinische Sprechübungen, angeknüpft an die gelesenen Autoren, Disputir-Uebungen über mehrere vitae excellentium imperatorum des Cornelius Nepos. Quintilian's lib. X., so weit es über die griechische und römische Litteratur handelt. Einige Briefe des Plinius und Cicero. Exercitien und Extemporalien, monatlich ein Specimen. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische nach Seyffert's Materialien. Lehre von den üblichsten Versmaßen. Recension der Aufsätze über folgende Themata: 1. a. Providentiae divinae vis, qualis cernitur in bello cum Francogallis gesto, explicetur. b. Quot quantisque injuriis Francogalli Germanorum gentem per saecula affecerint, exponatur. 2. a. Quo major gloria, eo propior invidia. b. Tribunicia potestas utrum reipublicae Romanorum plus profuit an obfuit? 3. a. Cur Horatius L. Aemilium Paullum „animae magnae prodigum“ dixit? b. M. Tullius Cicero varie et incusatur et praedicatur. 4. a. Quanti momenti castella sint in bello et semper fere fuerint, exemplis ex historia petitis, demonstretur. b. Exponatur, quibus rebus adductus Horatius ad satiras scribendas animum appulisse videatur. 5. a. Pompejum non fuisse tantum, quantum et haberi se voluerit et a multis habitus sit. b. Quibus rebus Hannibal victus esse videatur. 6. Fridericus M. comparetur cum Alexandro M. (Clausurarbeit). 7. a. Recte Goethius dixit, Caesaris nece nullum unquam facinus patratum esse ineptius. b. Quo jure Socrates artem dicendi impugnaverit? 8. In uno saepe viro universae reipublicae salutem esse positam exemplis demonstretur.

4. Griechisch 6 St. Director. Plato. Apologia, Crito, Laches, Charmides. Homer Ilias lib. XXI., XXII. Sophoclis Ajax; privatim Hom. Il. XXIII., XXIV. Alle drei Wochen ein Exercitium, Uebersetzungen aus Böhme.

5. Französisch 2 St. Oberlehrer Schmidt. Schriftliche und mündliche Uebungen, Extemporalien. Le prisonnier de Sainte-Hélène par Vallat bis p. 160.

6. Hebräisch 2 St. Oberlehrer Gotschlich. Wiederholung sämmtlicher Verbal- und Nominal-Paradigmen. Lehre vom Nomen. Genesis, Geschichte des Joseph und Psalm. 1—8.

7. Geschichte 3 St. Director. Geschichte des Mittelalters, dann Wiederholung der brandenburgisch-preußischen Geschichte.

8. Mathematik 4 St. Prof. Kastner. Fortsetzung und Beendigung der Trigonometrie. Combinationslehre, binomischer Lehrsatz, Zinseszinsrechnung, Rentenrechnung ꝛc., Kettenbrüche, diophantische Gleichungen. Constructionsaufgaben, Wiederholungen. Lösung von Aufgaben zu Hause und in der Schule.

9. Physik 2 St. Prof. Kastner. Optik.

2. Ober-Secunda.

Ordinarius: Prof. Dr. Hoffmann.

1. Religion 2 St. Oberlehrer Gotschlich. Kirchengeschichte.

2. Deutsch 2 St. Gymnasiallehrer Seemann. Lehre vom Drama, nebst Vortrag und Memoriren. Alle drei Wochen ein deutscher Aufsatz. Themata: 1. Was ist das Leben ohne Glauben? 2. Ehrlich währt am längsten. 3. Besser spät, als niemals. 4. Rede Hannibals an seine Krieger vor der Schlacht bei Zama. 5. *Πάντες δὲ θεῶν χατέουσ' ἄνθρωποι.* Od. III. 48. (Chrie als Klassenarbeit.) 6. Charakteristik des Marinelli in Lessing's Emilia Galotti. 7. Desgl. des Prinzen. 8. Ueber Erholungen (Dialog). 9. Welchen Beruf werde ich mir wählen. (Brief als Klassenarbeit). 10. Charakter-Schilderung des Grafen Strahl in Kleist's Käthchen von Heilbronn. 11. Die Vaterlandsliebe der alten Griechen und Römer (Rede). 12. Charakter-Parallele zwischen Aristides und Themistokles nach Kornel.

13. Inhalts-Angabe des III. B. der Iliade. 14. Betrachtungen eines Schülers am Ende des Schuljahres (Klassenarbeit).

3. Latein 10 St. Prof. Dr. Hoffmann. Livii Praefatio, lib. XXI., XXII. Cic. de imperio Cn. Pompeji, de senectute, de amicitia. Extemporir-Uebungen aus Livius und Cic. 4 katilinarischen Reden, nebst Memoriren der ausgezogenen Idiotismen. Einige Briefe von Plinius und Seneca, Virg. Aen. VI., VII. Horat. carm. I. 1. 2. 3. 10. 14. 15. 21. 31. II. 6. 10. III. 30. IV. 8. Memorirt wurden 10 Oden. Virgil. Aen. VI. 1—20 und Livii Praefatio, so wie dictirte Proverbia und Sentenzen. Lehre von den gewöhnlichen Metris und Einübung derselben, außerdem prosodische und Versifications-Uebungen. Lehre von der Oratio obliqua, Ellipse, Zeugma, Pleonasmus, Brachylogie, verba anomala, Casuslehre, consecutio temporum. Schriftliche und mündliche Exercitien zu Hause und in der Klasse, monatlich ein Specimen. Lateinische Sprechübungen, angeknüpft an den Autor. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische nach Seyffert's Uebungsbuch. Nach Ostern schriftliche Aufsätze über folgende Themata: 1. Quas res in summo imperatore inesse oportere dicit Cicero, eas in C. Julio Caesare paene admirabiles fuisse demonstretur. 2. Num recte Cato censuerit, Carthaginem esse delendam? 3. De Alexandro M.

4. Griechisch 6 St. Gymnasiallehrer Wutke. Lysiae oratio in Eratosthenem, Syntax der Tempora und Modi, Präpositionen; Exercitien aus Haake. Extemporalien. Hom. Il. I. bis IV. 140 (mit Auslassung des Schiffs-Katalogs); memorirt I. 1—171. 2 St. Gymnasiallehrer Seemann.

5. Französisch 2 St. Oberlehrer Schmidt. Schriftliche und mündliche Uebungen. L'Expédition de Crimée par le baron de Bazancourt bis p. 130.

6. Hebräisch 2 St. Oberlehrer Gotschlich mit Prima.

7. Geschichte 3 St. Gymnasiallehrer Dr. Jung. Geschichte der Römer nach Pütz.

8. Mathematik 4 St. Prof. Kastner. Wiederholung und Ergänzung aus der Planimetrie und Arithmetik. Constructionsaufgaben. Logarithmen. Trigonometrie. Lösung von Aufgaben zu Hause und in der Klasse.

9. Physik 1 St. Prof. Kastner. Von den flüssigen und luftförmigen Körpern und vom Schalle.

3. Unter-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Schmidt.

1. Religion 2 St. Oberlehrer Gotschlich. Geschichte der vorchristlichen und christlichen Offenbarung; Einleitung in die Schriften des alten und neuen Testaments; Lehre von der Kirche.

2. Deutsch 2 St. Gymnasiallehrer Dr. Jung. Die Lehre von der lyrischen Poesie und Beispiele nach Bonn II. Die Schüler lasen privatim Göthe's Hermann und Dorothea. Jede Stunde ein freier Vortrag über ein die Stunde vorher gestelltes Thema. Censur der Aufsätze über folgende Themata: 1. Die Belagerung von Massilia, nach Cäsar. 2. Warum eifern die Lehrer so sehr gegen das Vorschwatzen? 3. Wer lange bedenkt, der wählt nicht immer das Beste (Chrie). 4. Die Zerstörung Troja's, nach Virgil (Klassenaufsatz). 5. Schilderung des Städtchens in Göthe's „Hermann und Dorothea". 6. Ein Tag aus dem Leben eines Unglücksmenschen. 7. Die Eltern Hermanns. 8. Gedankengang in Klopstocks Ode „Die Frühlingsfeier". 9. „Die beiden Musen", nach Klopstock (Klassenarbeit). 10. Worauf gründet sich die Ueberlegenheit Europa's über die anderen Erdtheile? 11. Ein Abenteuer. 12. Welche Folgen hat die Entdeckung der Buchdruckerkunst gehabt? 13. Warum konnte Alexander der Große das Perserreich so leicht erobern? 14. Ein Klassenaufsatz.

3. Latein 10 St. Oberlehrer Schmidt. Liv. lib. I. II. III. 1—20. Virg. Aen. I. II. Privatim: Caes. de B. G. I. und II. Wiederholung der Syntax, Exercitien, Extemporalien.

4. Griechisch 6 St. Oberlehrer Dr. Franke. Xenoph. Cyrop. lib. III., IV. c. 1—3. Hom. Odyss. XIII., XIV., XV. 100 Verse wurden memorirt. Lehre von den Artikeln, den Pronominen und den Casus; Exercitien aus Böhme; Extemporalien.

5. Französisch 2 St. Oberlehrer Schmidt. Schriftliche und mündliche Uebungen. Aus der Sammlung französischer Lesestücke von Dr. A. Schockel: York, Stein et la Prusse bis p. 80.

6. Hebräisch 2 St. Oberlehrer Gotschlich. Anfangsgründe, Einübung der Verbal-Paradigmen. Genes. Cap. 1—5.

7. Geschichte 3 St. Gymnasiallehrer Dr. Jung. Alte Geschichte des Orients und der Griechen, nach Pütz.

8. Mathematik 4 St. Gymnasiallehrer Dobroschke. Gleichungen 1. und 2. Grades mit einer und mehreren Unbekannten, Rechnungen mit Potenzen und Wurzelgrößen, Progressionen, nach Kambly. Beendigung der Planimetrie, nach Brettner. Arithmetische und Constructions-Aufgaben.

9. Physik 1 St. Prof. Kastner. Von den allgemeinen Körperphänomenen; von dem Gleichgewichte und der Bewegung fester Körper.

4. Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Franke.

1. Religion 2 St. Oberlehrer Gotschlich. Sittenlehre. Gelesen und erklärt wurde: De imitatione Christi lib. II.

2. Deutsch 2 St. Oberlehrer Dr. Franke. Erklärung von Musterstücken, namentlich Schiller'scher, Göthe'scher und Uhland'scher Balladen mit besonderer Berücksichtigung der Metrik; Vortragsübungen; alle drei Wochen ein Aufsatz.

3. Latein 10 St. Oberlehrer Dr. Franke. Caes. de bello civili lib. I. II. c. 1—10. Ovid. Metam. I. 89—253; III. 1—130; 511—733; VI. 1—382; 200 Verse wurden memorirt. Wiederholung und Ergänzung der Grammatik.

4. Griechisch 6 St. Gymnasiallehrer Dr. Krause. Wiederholung der gesammten Formenlehre, wöchentlich ein Exercitium, monatlich ein Specimen. Xenoph. Anabasis lib. II. III. Homer Odyssee IX. XIV. XXII.

5. Französisch 2 St. Oberlehrer Dr. Franke. Grammatik nach Plötz; reflexive und persönliche Verben, schriftliche Uebungen; Extemporalien. Ferry, scènes de la vie Mexicaine.

6. Geschichte 3 St. Gymnasiallehrer Ferwer. Preußische Geschichte nach dem Leitfaden von Pütz. Wiederholungen aus der deutschen Geschichte und aus der Geographie.

7. Mathematik 3 St. Prof. Kastner. Fortsetzung der Planimetrie bis zum pythagoräischen Lehrsatze, Berechnung von geradlinigen Figuren; Potenziren und Extrahiren und einfache Gleichungen. Lösung von Aufgaben zu Hause und in der Schule.

8. Naturgeschichte 2 St. Prof. Kastner. Im Winter Zoologie, im Sommer Botanik.

5. Unter-Tertia.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Jung.

1. Religion 2 St. Oberlehrer Gotschlich, mit Ober-Tertia.

2. Deutsch 2 St. Gymnasiallehrer Dr. Jung. Erklärung von Musterstücken aus Bone II.; Vortragsübungen; alle drei Wochen ein Aufsatz.

3. Latein 10 St. Gymnasiallehrer Dr. Jung. Syntax der Kasus nach Kühner, Schulgrammatik §. 101 bis 117, Uebersetzungen aus Kühner „Anleitung" S. 1—54, Exercitien, Extemporalien. Caes. de bello Gall. III. IV. I. Ovid. Metam. I. 1—437; 748 bis Ende II. 1—364; VI. 146—312; VIII. 183 bis 259; 611—724; III. 1—130. Memorirt wurden 365 Verse.

4. Griechisch 6 St. Gymnasiallehrer Skladny. Verba pura contracta, Verba muta, liquida, die unregelmäßigen Verba und Wiederholung des früheren. Einübung der Grammatik durch Lesestücke aus Kühners Uebungsbuch und durch Specimina. Xenophon anab. II.

5. Französisch 2 St. Oberlehrer Schmidt. Unregelmäßige Verba nach Plötz, mündliche und schriftliche Uebungen. Michaud, Histoire de la première croisade chap. I. und IV. zum Theil.

6. Geschichte 3 St. Gymnasiallehrer Ferwer. Deutsche Geschichte bis zur Reformation nach Pütz; Wiederholungen aus der Geographie.

7. Mathematik 3 Stunden Gymnasiallehrer Dobroschke. Die vier Species mit Buchstaben, Quadriren, nach Kambly; Planimetrie nach Brettner bis zu den parallelen Linien.

8. Naturgeschichte 2 St. Gymnasiallehrer Dr. Krause. Mineralogie, Botanik nach dem Linné-schen System unter Berücksichtigung des natürlichen Systems.

6. Quarta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Seemann.

1. Religion 2 St. Oberlehrer Gotschlich. Glaubenslehre.

2. Deutsch 2 St. Gymnasiallehrer Seemann. Lecture und Memoriren aus Bone. Alle drei Wochen ein Aufsatz, daneben Klassenarbeiten.

3. Latein 10 St. Gymnasiallehrer Seemann. 1 St. Wiederholung der Formenlehre. 1 St. Extemporalien. 4 St. Syntax nach Kühner's kurzgefaßte Schulgrammatik bis §. 126, eingeübt nach desselben Verf. Beispiel-Sammlung. 4 St. Corn. Nep. Milt., Themist., Arist., Paus., Cim., Lys., Alcib., Thras. und Con. Miltiades memorirt. Daneben monatlich 2 Exercitien.

4. Griechisch 6 St. Gymnasiallehrer Ferwer. Formenlehre nach Kühner's Schulgrammatik bis excl. verba contracta pura; nach dessen Uebungsbuche Lect. 1—44. Monatlich eine Klassenarbeit.

5. Französisch 2 St. Gymnasiallehrer Ferwer. Nach Plötz Lect. 60—106. Monatlich eine Klassenarbeit.

6. Geschichte 3 St. Gymnasiallehrer Seemann. Nach Welter; Alte Geschichte bis Augustus.

7. Mathematik 3 St. Gymnasiallehrer Dobroschke. Die bürgerlichen Rechnungsarten nach Schellen; von Ostern ab in 2 St. geometrische Anschauungslehre.

7. Quinta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Krause.

1. Religion 3 St. Oberlehrer Gotschlich. Erklärung des Vater Unsers, Ave Maria, der zehn Gebote und fünf Kirchengebote; Lehre von den Sakramenten, von den Ceremonien und vom Kirchenjahr. Biblische Geschichte des neuen Testaments.

2. Deutsch 2 St. Gymnasiallehrer Dr. Krause. Leseübungen, Erklärung und Vortrag von Gedichten, die Lehre vom erweiterten Satze, orthographische Uebungen; alle 14 Tage ein Aufsatz.

3. Latein 10 St. Gymnasiallehrer Dr. Krause. Abschluß der Formenlehre des Verbs, schriftliche Uebersetzungsübungen nach Kühner, wöchentlich ein Exercitium, Extemporalien, monatlich ein Specimen.

4. Französisch 3 St. Gymnasiallehrer Ferwer. Nach Plötz Lect. 1—60. Monatlich eine Klassenarbeit.

5. Geographie 2 St. Gymnasiallehrer Ferwer. Europa nach Daniel. Kartenzeichnen.

6. Rechnen 3 St. Gymnasiallehrer Dobroschke. Einfache und zusammengesetzte Regel de Tri und Decimalbrüche nach Schellen.

7. Naturgeschichte 2 St. Gymnasiallehrer Dr. Krause. Zoologie, die wirbellosen Thiere; Botanik nach dem Linné'schen System, Anlegung von Herbarien, ein gemeinschaftlicher botanischer Ausflug.

8. und 9. Sexta 1. und 2.

Ordinarien: Gymnasiallehrer Wutke und Gymnasiallehrer Skladny.

1. Religion 3 St. Oberlehrer Gotschlich. Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Biblische Geschichte des alten Testaments.

2. Deutsch je 2 St. die Ordinarien. Orthographie, Interpunktionslehre, das nöthigste über die Satzlehre. Erklärung memorirter und anderer Stücke des Lesebuchs von Bone; orthographische Uebungen und Bearbeitungen leichter Gedichte.

3. Latein je 10 St. die Ordinarien. Formenlehre bis auf das unregelmäßige Verb; Einübung derselben durch Uebersetzungsstücke aus Kühner und durch Extemporalien.

4. Geographie 2 St. die Ordinarien. Nach Daniels Leitfaden: physikalische Geographie und die von Asien, Afrika, Europa, insbesondere Deutschland.

5. Rechnen je 4 St. Gymnasiallehrer Dobroschke. Die vier Species und die gewöhnlichen Brüche nach Schellen.

6. Naturgeschichte 2 St. Gymnasiallehrer Dobroschke. Einleitung in die Zoologie; die vier Klassen der Wirbelthiere, nach Schilling.

Der Religionsunterricht für die Gymnasiasten evangelischer Confession wurde von dem Königlichen Superintendenten und evangelischen Stadtpfarrer Mehwald in folgender Weise ertheilt:

In der dritten Abtheilung wurde die biblische Geschichte des alten Testaments nach Preuß's Lehrbuch durchgenommen und das erste Hauptstück mit einer Anzahl Kirchenlieder memorirt. In der zweiten Abtheilung wurde vor Ostern der erste Glaubensartikel und das erste Hauptstück des Katechismus mit den dazu gehörigen Bibelsprüchen erläutert; nach Ostern wurde die Lehre vom Gebet und den heiligen Sakramenten nach Bachmann's Lehrbuch erklärt. In der ersten Abtheilung wurde die christliche Glaubenslehre nach Petri's Lehrbuch für die oberen Klassen (§. 165 bis 302) im Zusammenhange behandelt. Auch erhielten die Confirmanden noch einen besonderen Confirmations-Unterricht.

Den Gesang-Unterricht ertheilte der Regens Chori an der Kreuzkirche, Jung, den Zeichnen-Unterricht der Maler Redner, den Schreib-Unterricht der Lehrer an der katholischen Knabenschule, Neumann; den Turn-Unterricht leitete in Abwesenheit des Gymnasiallehrer Nawrath der Gymnasiallehrer Wutke allein.

Themata für die schriftlichen Abiturienten-Prüfungen.

1. Im Januar 1871.

Deutscher Aufsatz: In wiefern kann der Deutsche mit Recht auf sein Vaterland stolz sein?

Lateinischer Aufsatz: Populus Romanus, quibus maxime virtutibus orbem terrarum subegisse videatur?

Mathematische Aufgaben: 1. Ein Dreieck zu construiren, wenn eine Seite, ein an ihr liegender Winkel und der Radius des äußeren Berührungskreises an derselben gegeben sind. 2. Wie groß sind die Oberfläche und der Kubikinhalt eines Körpers, der dadurch entsteht, daß ein gleichschenkliges Dreieck um seine Basis $c = 6',5$ rotirt, wenn ein Basiswinkel $\alpha = 45^0\ 16'\ 13''$ ist? 3. Wie groß sind die Seiten und die Winkel eines Dreiecks, wenn die Differenz zweier Seiten $= 7'$, der Unterschied der ihnen gegenüberliegenden Winkel $= 30^0\ 30'\ 30''$ und der Unterschied der Segmente der dritten Seite, in welche dieselbe durch die zu ihr gehörige Höhe getheilt wird, $= 11'$ ist? 4. Folgende Gleichung soll aufgelöst werden: $66x^4 - 875x^3 + 1718x^2 - 875x + 66 = 0$.

2. Im Juni 1871.

Deutscher Aufsatz: Fest stehe immer, still stehe nimmer!

Lateinischer Aufsatz: Taciti vox „tam diu Germania vincitur" explicetur.

Mathematische Aufgaben: 1. Um einen gegebenen Kreis soll ein gerades Trapez beschrieben werden, in welchem die Summe der parallelen Seiten einer gegebenen Linie gleich ist. 2. Wie groß ist das Volumen und die Oberfläche eines Körpers, der dadurch entsteht, daß ein Dreieck um eine Seite rotirt, die $= 32'$, wenn die an ihr liegenden Winkel $22^0\ 19'\ 12''$ und $36^0\ 40'\ 30''$ betragen? 3. Wie groß ist der hohle Winkel x, wenn $8\ (\cos x - \sin x) = 9\frac{\text{tg } x - 1}{\text{cosec. } x}$? 4. Zwei Zahlen verhalten sich wie der Binomialcoefficient des dritten Gliedes von $(a + b)^5$ zu dem Binomialcoefficienten des 5. Gliedes von $(a + b)^6$ und die Summe des Quadrates der kleineren und der sechsfachen größeren ist um 2 größer als das siebente Glied einer geometrischen Progression, deren erstes Glied 5 und deren Exponent 2 ist. Wie groß sind diese 2 Zahlen?

Verordnungen von allgemeinem Interesse.

Vom 11. Januar 1871. Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium weist die Directoren der Gymnasien und Realschulen seines Ressorts an, noch im Laufe des Januar eine schriftliche und mündliche Prüfung mit denjenigen Schülern der Ober-Prima abzuhalten, welche 1. die Zustimmung ihrer Eltern resp. Vormünder dazu nachweisen, daß sie auf Beförderung zum Officier in das Kriegsheer eintreten; 2. ein ärztliches Attest über ihre Dienstfähigkeit, und 3. ein Annahme-Attest eines Truppen-Commandeurs beibringen.

B.

Chronik des Gymnasiums.

Am 28. September 1870 fand die Eröffnung des Schuljahres durch das Veni Sancte Spiritus und ein Hochamt statt, hierauf begrüßte der Director die Lehrer und Schüler des Gymnasiums im Prüfungssaale und legte den letzteren die Schulgesetze ans Herz, welche nach ihren Hauptmomenten erläutert wurden.

Am 1. October wurde für den in Gleiwitz verstorbenen Gymnasial-Oberlehrer Polke ein Requiem gehalten.

Am 4. November feierte das Gymnasium sein Stiftungsfest durch Gottesdienst und einen Redeactus; die Ober-Primaner Kartte, Krocker und Galle hielten Vorträge in lateinischer und deutscher Sprache, hierauf betrat der Gymnasiallehrer Skladny die Rednerbühne, und sprach über die Mittel, welche das Gymnasium zur Bildung des Verstandes, Gefühls und Willens anwendet.

Am 7. November wurde ein Requiem für den in Oppeln verstorbenen Gymnasial-Oberlehrer Peschke gehalten.

Am 6. Februar 1871 legten die Ober-Primaner Ernst Krocker und Richard Wendt, Gebrauch machend von der Verordnung vom 11. Januar 1871 (s. o.), nach Anfertigung der schriftlichen Arbeiten, unter dem Vorsitz des Herrn Director Dr. Zastra ihr Abiturienten-Examen ab, um in das Königliche Heer als Officier-Aspiranten einzutreten; beide wurden für reif erklärt.

Am 22. März feierte das Gymnasium das Allerhöchste Geburtsfest unsers Allergnädigsten Kaisers und Königs Wilhelm. Die Lehrer und Schüler des Gymnasiums versammelten sich im Prüfungssaale; nach der Absingung eines Festliedes hielt der Director die oben abgedruckte Festrede und schloß mit einem dreifachen Hoch, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf folgte ein feierliches Hochamt mit dem Salvum fac Regem und Te Deum laudamus.

Am 22. April beendete der am 16. Januar zur Abhaltung des Probejahres eingetretene Candidat des höhern Schulamts, Herr Theis, seine hiesige Lehrthätigkeit, um dieselbe am Königlichen Matthias-Gymnasium in Breslau fortzusetzen.

Am 4. Juni empfingen 37 Schüler der Sexta, Quinta und Quarta zum erstenmale die heilige Communion. Ein Theil des Lehrer-Collegiums ging ihnen zum Tische des Herrn voran.

Am 16. Juni wurde das 25jährige Jubiläum der Regierung Sr. Heiligkeit des Pabstes Pius IX. durch Hochamt und Te Deum laudamus gefeiert.

Am 18. Juni beging die Anstalt die Feier des Friedensfestes mit Hochamt und Te Deum laudamus.

Die Abiturienten-Arbeiten wurden in den Tagen vom 22. bis 28. Juni 1871 angefertigt.

Am 8. Juli wurde unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrathes Dr. Dillenburger die mündliche Abiturienten-Prüfung abgehalten, welcher der Herr Director wegen Krankheit nicht beiwohnen konnte. Statt des Directors examinirte in Geschichte und Geographie der vorsitzende Königliche Commissarius, im Griechischen Professor Dr. Hoffmann.

Es hatten sich 10 Ober-Primaner zur Prüfung gemeldet, 4 derselben wurden von der mündlichen Prüfung dispensirt, die übrigen unterzogen sich derselben und wurden mit Ausnahme Eines für reif erklärt, es sind folgende:

1.	Hermann Blaschek aus Neisse,	21	J. alt,	kath.,	war	9	J. auf d. Gymn.,	studirt	Medicin.
2.	Carl Galle aus Reichenstein,	21	=	=	=	9	=	=	Philologie.
3.	Georg Glaser aus Ohlau,	18	=	evang.	=	$5\frac{1}{2}$	=	=	Medicin.
4.	Max Gröger aus Patschkau,	18	=	kath.	=	9	=	=	Baufach.
5.	Joseph Hillmann aus Heidau,	20	=	=	=	9	=	=	Jurisprudenz.
6.	Emil Kartte aus Niklasdorf,	20	=	=	=	8	=	=	Philologie.
7.	Joseph Kitzel aus Ottmachau	19	=	=	=	7	=	=	Jurisprudenz.
8.	Joseph Schnob aus Waltdorf	20	=	=	=	8	=	=	Medicin.
9.	Joseph Thiel aus Reindörfel	22	=	=	=	9	=	=	Theologie.

Von diesen waren Blaschek und Thiel 8 Monate zur Fahne eingezogen.

Der Gesundheitszustand der Lehrer war nicht günstig, durch mehrfaches Unwohlsein einzelner Lehrer erlitt der Unterricht nicht unerhebliche Störungen. Die Herren Oberlehrer Schmidt, Gymnasiallehrer Dobroschke, Gymnasiallehrer Ferwer, Zeichnenlehrer Redner waren durch Krankheit gezwungen, den Unterricht auszusetzen. Ein Nervenleiden nöthigte den Herrn Director vom 8. Juli an seine Thätigkeit zu unterbrechen; hoffentlich werden die Quellen Landeck's, wohin er sich am 21. Juli zum Gebrauch einer Badekur begeben hat, seine angegriffene Gesundheit bald wiederherstellen und ihn frisch und neugestärkt zu noch recht langer gesegneter Wirksamkeit in unsern Kreis zurückkehren lassen. Der Gesundheitszustand der Schüler war im Allgemeinen befriedigend. Doch haben wir den Verlust eines recht hoffnungsvollen Schülers, des Ober-Primaners Wilhelm Muche, zu beklagen, welcher uns am 3. November 1870 durch den Tod entrissen wurde.

C.

Statistik des Gymnasiums.

1. Frequenz.

Die Schülerzahl betrug am Anfange des Schuljahres 1870/71 in	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI 1	VI 2.	Summa.
	40	39	32	33	45	66	51	32	35	373
Es traten hinzu bis 1. August 1871	—	1	1	2	1	2	1	—	—	8
Es waren daher das ganze Jahr hindurch	40	40	33	35	46	68	52	32	35	381
Es gingen ab	13	—	2	—	6	8	5	—	2	36
Folglich sind am 1. August 1871 vorhanden	27	40	31	35	40	60	47	32	33	345

2. Sammlungen der Anstalt.

1. Bibliothek. a. Lehrerbibliothek. Bestand am 1. August 1870 11955 Werke in 16496 Bänden.
Dazu kamen bis 1. August 1871 . . . . 26 „ „ 58 „

Bestand am 1. August 1871 11981 Werke in 16554 Bänden.

Darunter Geschenke vom Königlichen Provinzial-Schul-Collegium: Crelle, Journal für Mathematik, Bd. 72, H. 2, 3, 4 und Bd. 73, H. 1, 2, 3; Verhandlungen der zweiten schlesischen Directoren-Conferenz 1870; Schneider, Neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande, dritte Folge; von der schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur 47ter Jahresbericht und Verhandlungen, Naturwissenschaft und Medicin 1869/70 und der philos. hist. Abth. 1870.

Angekauft wurden: Grimm's Wörterbuch Bd. IV. L. 3, 4, Abth. II. L. 3, Bd. V. L. 10; Ersch und Gruber, Encyclopädie, Abthl. I. Bd. 90; Schmidt, Encyclopädie der Erziehungslehre L. 79—82; Kurz, Geschichte der deutschen Litteratur IV. L. 13 und Suppl. L. 60, 61; Pfeiffer, Deutsche Klassiker, Bd. 10; Merivale, Geschichte der Römer, Bd. 3; Teuffel, Geschichte der röm. Litteratur; Chasles, Geschichte der Geometrie; Lubke, Geschichte der Architectur und der Plastik; Tschampel, Gedichte in schles. Mundart; Luchs, Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift; Brettschneider, Geometrie und Geometer vor Euklid; Roth, Grundriß der physiolog. Anatomie Seneca ed. Fickert Vol. 2 und 3: Angerstein, Das deutsche Turnen; Carlyle, Friedrich II.;

Maltzan, Regentschaften Tunis und Tripolis; Rohlfs, Abyssinien; Theocriti Idyllia ed. Fritsche; Braun, Deutsche Kleinstaaterei; Wrede, Reise in Hadramant; Baltzer, Determinanten; Jäger, Geschichte der Griechen; Brunner, Die Mysterien der Aufklärung in Oesterreich 1770—1800; Eberty, Geschichte des preußischen Staates, Bd. V.; Macaulay, Geschichte von England.

b. Schülerbibliothek.	Bestand am 1. August 1870 . .	5256 Werke	in 7555	Bänden.
	Dazu kamen bis 1. August 1871 .	62 „	„ 182	„
	Bestand am 1. August 1871 . .	5318 Werke	in 7737	Bänden.

Gekauft wurden: Kopisch, Werke; Gerstäcker, Werke; Kohl, Reisen; Schwab, Sagen des Alterthums und Deutsche Volksbücher; Kühner, Uebungsbuch; Seyffert, Uebungsbuch; Völker, Lebensbilder aus der alten Welt; Gebauer, Arnold und Franz; Mädler, Reden und Abhandlungen über Himmelskunde; Langenberg, Ernst Moritz Arndt; Christmann, Australien; Willkomm, Wunder des Mikroskops; Masius, Die Schiffbrüchigen; Schwerdt, Jahrbücher der neuesten Reisen; Brendel, Erzählungen aus dem Leben der Thiere; Quade, König Wilhelm und seine Zeit; Jordan, Demiurgos; Fouqué, Ausgewählte Werke; Schulze, Poetische Werke; v. Redwitz, Amaranth und Zunftmeister von Nürnberg; Waldau, Nach der Natur.

2. Für die naturgeschichtliche Sammlung gingen an Geschenken ein: eine Sammlung von Steinsalz, Selenit und Anhydrit von Lipp aus Bochnia in Galizien, 1 Ammonit vom Tertianer Röttiger, 1 Thurmfalk von dem Sextaner Kunisch, 1 Steinkauz von dem Primaner Langer, 1 Bussard von dem Primaner Engelmann, 1 Igelfisch von dem Tertianer Jung, 1 Flügelschnecke von dem Quintaner Poppe, 1 Feigenschnecke von dem Tertianer Klinke, einige Stücke Tropfstein aus Arcis in Frankreich vom stud. med. Augustin.

3. Für die Münzensammlung wurden 19 Kupfermünzen geschenkt von den Quintanern Rohr, Walter, Weigang, Neumann, Freund.

3. Unterstützungen der Schüler.

1. Im Convictorium, welches unter Aufsicht des Oberlehrer Gotschlich steht, erhielten zehn arme fleißige Schüler unentgeltliche Verpflegung.

2. Aus der Krankenkasse wurde den armen erkrankten Schülern unentgeltliche Behandlung und Medicin gewährt; das Königliche Schlesische Pionier-Bataillon Nr. 6 sorgte auch dieses Jahr für die Ausstecknng eines Badeplatzes in der Neisse und für die Beaufsichtigung desselben durch einen Unterofficier, ließ auch vier armen Gymnasiasten unentgeltlich Schwimmunterricht ertheilen.

3. 65 Gymnasiasten erhielten von der Fürstbischöflichen Commission für milde Stiftungen, Stipendien von 12 bis 40 Thalern; ein Schüler bekam das Henriette Wolf'sche Stipendium von 44 Thlrn., ein Schüler das Kämpf'sche Stipendium von 16½ Thlrn., 4 Schüler das Rave'sche Stipendium à 10 Thlr.

4. 29 Schülern gewährte die Borchard'sche Fundation je einen Mittagstisch; viele Schüler erhielten durch die nicht ermüdende Wohlthätigkeit der Bewohner Neisse's Unterstützungen.

5. Die Mitglieder des Magistrats schenkten zehn Thaler auf Prämien.

Allen Wohlthätern sei hiermit der herzlichste Dank gesagt.

D.

Ordnung der Prüfung.

Montag, den 14. August.

Vormittags.

Zeit.	Gegenstand.	Lehrer.	Klasse.
8 — 8½	Religion	Ober- u. Religionslehrer Gotschlich	VI. u. V.
8½— 8¾	Latein	Gymnasiallehrer Skladny	VI. 2.
8¾— 9	Geographie	Gymnasiallehrer Wutke	VI. 1.
9 — 9¼	Latein	Gymnasiallehrer Dr. Krause	V.
9¼— 9½	Rechnen	Gymnasiallehrer Dobroschke	V.
9½— 9¾	Latein	Gymnasiallehrer Seemann	IV.
9¾—10	Griechisch	Gymnasiallehrer Ferwer	IV.
10 —10¼	Latein	Gymnasiallehrer Dr. Jung	III. b.
10¼—10½	Geschichte	Gymnasiallehrer Ferwer	III. b.
10½—10¾	Französisch	Oberlehrer Dr. Franke	III. a.
10¾—11	Griechisch	Gymnasiallehrer Dr. Krause	III. a.

Hierauf Vorträge der Sextaner

Adolf Seidel: Vom schlafenden Apfel, von Reinick.

Seebald Nierle: Der Fischreiher, von Gleim.

Julius Heerde, Eduard Hampel: Der Kohlhase, von Waldbrühl.

Richard Croce, Richard Deesler, Fritz Gerlach, Carl Graber: Fuchs und Wolf, von Waldbrühl.

der Quintaner

August Hanke: Friedrich Rothbart, von Geibel.

Franz Niedenzu: Das Glück von Edenhall, von Uhland.

Franz Wagner: Die nächtliche Heerschau, von Zedlitz.

Franz Walter: Die Heinzelmännchen, von Kopisch.

der Quartaner

Heinrich Seemann: Des Bauernknaben Beschreibung der Stadt, von Castelli.

Hirschberger: König Erichs Glaube, von Seidl.

Jung: Der kleine Gerngroß, von Langbein.

Nachmittags.

Zeit.	Gegenstand.	Lehrer.	Klasse.
2 —2¼	Latein (Virg.)	Oberlehrer Schmidt	II. b.
2¼—2½	Griechisch (Hom.)	Oberlehrer Dr. Franke	II. b.
2½—2¾	Geschichte	Gymnasiallehrer Dr. Jung	II. b.
2¾—3	Latein (Horat.)	Professor Dr. Hoffmann	II. a.
3¼—3½	Mathematik	Professor Kastner	II. a.
3½—3¾	Religion	Ober- u. Religionslehrer Gotschlich	I.
3¾—4	Französisch	Oberlehrer Schmidt	I.

Hierauf Vorträge der Unter-Tertianer

Franz Hoffmann: Der Schelm von Bergen, von Gottfried Kinkel.

Franz Starker: Die Jagd des Moguls, von Alfred Meißner.

der Ober-Tertianer

Guido Klinke: Die Templer von Lahneck, von v. Stolterfoth.

Paul Starker: König Athaulfs Tod, von Eduard Ferrand.

der Unter-Secundaner

Joseph Starker: Aus den Nibelungen, von Jordan.

Felix Weigang: Seegespenst, von Heine.

der Ober-Secundaner

Berger, Exner, Ferche, Groeger, Lotsch, Möhlis, Karl Urban, aus Schillers Jungfrau von Orleans, I. Act. 9.—11. Auftritt.

Dinstag, den 15. August.

Nach Beendigung des Gottesdienstes beginnt die Schlußfeierlichkeit um 8 Uhr.

1. Kommt, kommt herzu! lasset uns dem Herrn frohlocken; Motette von C. L. Drobisch.
2. Lateinische Rede des Abiturienten Emil Kartte über das Thema: Didicisse fideliter artes emollit mores nec sinit esse feros.
3. Deutsche Rede des Abiturienten Karl Galle über das Thema:

   Edler Geist des Ernstes soll
   Sich in Jünglingsseelen senken,
   Jede still und andachtsvoll
   Ihrer heil'gen Kraft gedenken.

4. An das deutsche Vaterland. Lied für Männerchor. Gedicht von Zastra, componirt von Ed. Tauwitz.
5. Deutscher Vortrag des Primaners Bruno Ueberall über das Thema: An's Vaterland, an's theure schließ dich an, dies halte fest mit deinem ganzen Herzen.
6. Schlußgesang von Zastra, Musik von Bröer.
7. Entlassung der Abiturienten, Vertheilung der Prämien, Bekanntmachung der Versetzung durch den Vertreter des Directors.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch den 27. September. Die Anmeldungen neuer Schüler erfolgen schon am 25. und 26. September. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt. Die bisherigen Schüler müssen am 27. September sämmtlich in ihren Klassen erscheinen; später eintreffende werden, wenn nicht die triftigsten Gründe der Verspätung geltend gemacht werden können, nicht angenommen.

Alle für Sexta angemeldeten Schüler werden am 27. September geprüft und zwar werden folgende Anforderungen an dieselben gestellt:

1. Geläufigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift.
2. Einige Fertigkeit, etwas Diktirtes leserlich nachzuschreiben.
3. Praktische Geläufigkeit in den vier Species mit unbenannten Zahlen.
4. Elementarkenntniß der Geographie.
5. Bekanntschaft mit der biblischen Geschichte.

Bei der Anmeldung ist das Tauf-, Impf- und Schul-Zeugniß vorzulegen und die Wohnung der Angemeldeten dem Director und dem Ordinarius zur Genehmigung anzuzeigen.

Professor Dr. Hoffmann,

in Vertretung des durch Krankheit behinderten Directors Dr. Julius Zastra.

Tabellarische Uebersicht der statistischen Verhältnisse des Gymnasiums
im Schuljahre 1870/71.

I. Lehrer und Zahl ihrer wöchentlichen Stunden.

Direktor Dr. Zastra	12 St.
Oberlehrer Professor Dr. Hoffmann	18 „
Oberlehrer Professor Kastner	17 „
Oberlehrer Dr. Franke	20 „
Ober- u. Religionslehrer Gotschlich	20 „
Oberlehrer Schmidt	18 „
Gymnasiallehrer Seemann	19 „
Gymnasiallehrer u. Turnlehrer Wutke	22 „
Gymnasiallehrer Dr. Jung	20 „
Gymnasiallehrer Dr. Krause	22 „
Gymnasiallehrer Dobroschke	23 „
Gymnasial- u. Turnlehrer Nawrath war das ganze Jahr zu den Fahnen einberufen.	
Gymnasiallehrer Skladny	20 „
Gymnasiallehrer Ferwer	19 „
Superintendent Mehwald, evangelischer Religionslehrer	4 „
Gesanglehrer Jung	6 „
Zeichnenlehrer Redner	8 „
Schreiblehrer Neumann	6 „
Summa	274 „

II. Allgemeiner Lehrplan.

Fächer.	Wöchentliche Stunden in I.	II a.	II b.	III a.	III b.	IV.	V	VI 1.	VI 2.	Sa.
1. Religion, a. kath.	2	2	2	2	2	2	3	3	3	16
„ b. ev.	1	1	1	1	1	1	2	2	2	4
2. Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19
3. Latein	8	10	10	10	10	10	10	10	10	88
4. Griechisch	6	6	6	6	6	6	—	—	—	36
5. Französisch	2	2	2	2	2	2	3	—	—	15
6. Hebräisch	2	2	2	—	—	—	—	—	—	4
7. Geschichte und Geographie	3	3	3	3	3	3	2	2	2	24
8. Mathematik	4	4	4	3	3	3	—	—	—	21
9. Rechnen	—	—	—	—	—	—	3	4	4	11
10. Physik	2	1	1	—	—	—	—	—	—	4
11. Naturkunde	—	—	—	2	2	—	2	2	2	8
12. Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	8
13. Schreiben	—	—	—	—	—	—	3	3	3	6
14. Singen	1	1	1	1	1	1	1	2	2	6
15. Turnen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	4
										274

III. Anzahl, Abgang und Zutritt der Schüler.

In	waren beim Beginn des Schuljahres 1870/71.	gingen ab	traten zu	waren am 1ten August 1871	Abiturienten reif zur Universität resp. Militär entlassen. Im Februar 1871.	Zu Michaelis 1871.
I.	40	13	—	27	2	9
II a.	39	—	1	40		
IIb.	32	2	1	31		
IIIa.	33	—	2	35		
IIIb.	45	6	1	40		
IV.	66	8	2	60		
V	51	5	1	47		
VI1.	32	—	—	32		
VI2.	35	2	—	33		
Sa.	373	36	8	345		

373 + 8 = 381 Gesammtzahl der Schüler im Schuljahre 1870/71.

Unter diesen waren 40 Nichtkatholiken.